

Vorwort: Populäres und Artikulationen – ein Überblick

11. Jahrestagung der AG Populärkultur und Medien in der Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM)

André Rottgeri, Günter Koch

Für den Zeitraum vom 14.–16. Februar 2019 konnten der Sprecher*innenrat der AG Populärkultur (Prof. Dr. Barbara Hornberger, Dr. Charis Goer und Dr. Mario Anastasiadis), die Angehörigen des Lehrstuhls für Deutsche Sprachwissenschaft der Universität Passau (Prof. Dr. Rüdiger Harnisch) und der Tagungsorganisator (Dr. André Rottgeri) zur 11. Jahrestagung der „AG POP“ an die Universität Passau einladen.¹ Dieser Band enthält eine Auswahl von Beiträgen, die auf der Tagung präsentiert wurden und darüber hinaus noch weitere Artikel, die im Anschluss entstanden sind und sich auf den inhaltlichen Schwerpunkt beziehen. Einleitend werden hier **1. Vorgeschichte** und **2. Ablauf der Veranstaltung** kurz nachgezeichnet, **3. Zentrale inhaltliche Aspekte** kontextualisiert sowie ein **4. Überblick über den Aufbau des Bandes** – in Form von kurzen Zusammenfassungen – vorgestellt.

1. Vorgeschichte

Die Entstehung der Tagung lässt sich langfristig auf das Promotionsverfahren² des Tagungsorganisors zurückführen, wodurch sich eine Verbindung zwischen der Universität Passau und der Universität Paderborn ergab, an die sich eine mehrjährige Lehr- und Prüfungstätigkeit im Master *Populäre Musik & Medien*³ in Paderborn anschloss.⁴

Darüber hinaus entwickelten sich zwischen den unterschiedlichen Akteuren, die an der Tagung beteiligt waren, Verbindungen über die Verbände der Popular Music Studies (u.a. IASPM, GMM, GfPM)⁵ als auch über die „AG Pop“ der Gesellschaft für Medienwissenschaften, deren Leitung – ab der Tagung in

¹ Besonderer Dank gilt an dieser Stelle Diana Roth, die mit ihren Hilfskräften (Yvonne Miketta, Tobias Bloch, Michael Frase) die Tagungsorganisation permanent unterstützte, sowie weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität Passau, welche die Durchführung professionell begleitet haben, u.a. Ulrike Holzapfel (Veranstaltungsorganisation), Silke Roth (Gestaltung der Flyer und Plakate), Katharina Jordan (Pressestelle).

² Betreut vom Lehrstuhl für Musikpädagogik der Universität Passau (Prof. Dr. Inka Stampfl) und Prof. Dr. Thomas Krettenauer der Universität Paderborn (Didaktik der Musik / Populäre Musik & Medien). Dissertation: André Rottgeri, *Mano Negra: Historiographie und Analyse im interkulturellen Kontext* (Passau, 2015. urn:nbn:de:bvb:739-opus4-2754).

³ Prof. Dr. Thomas Krettenauer / Prof. Dr. Christoph Jacke.

⁴ Forschungsseminare (2014–2021) zu den Themen: *Populäre Musik, Medien und Events in Brasilien, Analyse von Fan-Musikvideos, Musik & Architektur, Showtechnik, Musik im Gefängnis, Biopics*.

⁵ International Association for the Study of Popular Music (IASPM), Gesellschaft für Musikwirtschafts- und Musikkulturforschung e.V. (GMM), Gesellschaft für Populärmusikforschung (GfPM).

Innsbruck (2017) – von Prof. Dr. Christoph Jacke (Universität Paderborn) in mehreren Schritten auf Prof. Dr. Barbara Hornberger, Dr. Charis Goer und Dr. Mario Anastasiadis übertragen wurde.

Parallel zu den erwähnten Kontakten über die Lehre und durch die Verbände gestaltete sich in Passau eine innovative Lehrkooperation zwischen den Herausgebern dieses Bandes am Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft, die vom Tagungsveranstalter (Prof. Dr. Rüdiger Harnisch) initiiert wurde. Durch die Veranstaltung von interdisziplinären Seminaren ergaben sich fächerübergreifende Verbindungen zwischen der Deutschen Sprachwissenschaft (PD Dr. Günter Koch) und den Popular Music Studies (Dr. André Rottgeri), die übergeordnet auch den Bereich der Populären Kultur allgemein betrafen.⁶ In diesem Kontext kam es zur Idee der gemeinsamen Ausrichtung einer Tagung. Hierzu bot sich die Kooperation mit einem wissenschaftlichen Fachverband an. Aufgrund der Offenheit für ein breites Themenspektrum, dem Schwerpunkt Populäre Kultur, dem jährlichen Turnus und den oben genannten Verbindungen wurde vom Tagungsorganisator daher eine Kooperation mit der „AG Pop“ der GfM angestrebt.⁷ In der Folge wurde auf der Mitgliederversammlung der 10. Tagung der AG Populärkultur und Medien in Hamburg (Universität der Bundeswehr, HSU)⁸ Passau als Tagungsort für die 11. Auflage der Konferenzreihe vorgeschlagen. Dr. Charis Goer und Dr. Mario Anastasiadis waren in diesem Zusammenhang so freundlich, ihre eigenen Ideen zu einer Tagung auf das Jahr 2020 in Bonn⁹ zu verschieben, sodass die „Passauer Tagung“ Mitte Februar 2019 stattfinden konnte.

Dieser Tagungsband repräsentiert somit nicht nur die unterschiedlichen Verbindungen zwischen den genannten Institutionen, den Mitgliedern der AG und dem Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Passau, sondern auch die langjährige, interdisziplinäre Kooperation der beiden Herausgeber vor Ort.

Der Titel *Populäre Artikulationen – Artikulationen des Populären* kann auf den Vorschlag von Prof. Dr. Barbara Hornberger zurückgeführt werden, der von ihr – in dieser Form – bereits auf der Mitgliederversammlung in Hamburg artikuliert und vom Plenum angenommen wurde, da er – neben inhaltlichen Aspekten – passgenau auf die Kooperation zwischen der AG („Populär“) und dem Fachbereich der Deutschen Sprachwissenschaft („Artikulation“) in Passau verweist.

⁶ Titel der Seminare (2016–2018): *Analyse deutschsprachiger Popmusiktexte, Linguistische Analyse populärer Volkslieder, Die Fußballweltmeisterschaft als sprachliches Medienereignis, Sprache und Humor*.

⁷ Entscheidend waren in diesem Zusammenhang die Tagungen der GfM in Marburg (2014) und der „AG Pop“ in Hildesheim (*Curriculum Pop*, 2016), Innsbruck (*Zur Methode der Ethnografischen Feldforschung*, 2017 – organisiert von Prof. Dr. Jochen Bonz) und die 10. Jahrestagung an der HSU in Hamburg.

⁸ Ausgerichtet und organisiert von Prof. Dr. Olaf Sanders und Dr. Roger Behrens.

⁹ *The People vs. The Power Bloc – Interdisziplinäre Perspektiven auf Pop und Populismen* (06.02.–08.02.2020).

2. Ablauf der Veranstaltung

Die Tagung begann am Mittwochabend mit einem „Kick-off“ und wurde Samstagmittag beschlossen. Sie fand primär in zwei Parallelsektionen statt. Für die offizielle Eröffnung konnten sowohl die Präsidentin der Universität Passau (Prof. Dr. Carola Jungwirth) als auch der Kulturreferent der Stadt Passau (Dr. Bernhard Forster) gewonnen werden.

Die beiden Einführungsvorträge wurden von Barbara Hornberger („AG Pop“) und dem Inhaber des ausführenden Lehrstuhls (Rüdiger Harnisch) gehalten. Abstracts aus der Universität Passau stammten u.a. aus der Philosophischen Fakultät¹⁰ und ihrem Umfeld (z.B. von Magali Saikin¹¹), dem Sprachenzentrum¹² und der Fakultät für Mathematik und Informatik.¹³ Neben den hier publizierten Beiträgen von Referentinnen und Referenten waren auch noch weitere Vorträge aus dem deutschen Sprachraum zu hören, die aber nicht den Weg in den Band fanden, da sie teilweise schon veröffentlicht waren.¹⁴ Vortragende kamen auch aus Österreich (Christa Bruckner-Haring und Elisabeth Kappel, Johannes Odendahl), den Niederlanden (Melanie Schiller, Pauwke Berkers), Schottland (J. Marc Percival), Frankreich (Juliana Pimentel, John Mullen), Polen (Anna Kapuścińska), Kanada (Scott Henderson), Brasilien (Jorge Cardoso Filho) und den USA (Elam und Nick Stoltzfus). Neben Einzelvorträgen und Kooperationen konnten auch einige besondere Veranstaltungsformen ins Programm eingebaut werden, so zum Beispiel der „Launch“ einer Publikation von Prof. Dr. John Mullen,¹⁵ der im Anschluss an seinen Vortrag stattfand.¹⁶ Weiterhin waren die Posterbeiträge, die während der Konferenz vorgestellt wurden (z.B. von Jonas Menze, Paderborn), permanent im Foyer des ITZ zu sehen. Das ebenfalls anvisierte „Work in Progress Panel“ (Nachwuchspanel im Format „Fish Bowl“) konnte allerdings, da zu wenige Bewerbungen eingegangen waren, bei dieser Auflage der Tagung nicht stattfinden. Insgesamt zeichnete sich die Konferenz durch eine starke internationale Präsenz und durch einige neue, interdisziplinäre Schwerpunkte¹⁷ aus.

¹⁰ Beiträge kamen u.a. vom Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft (Rüdiger Harnisch, Günter Koch) und dem Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft (Oliver Seidel, Stephanie Großmann, Dennis Gräf).

¹¹ Diese referierte zu ihrer Dissertationsschrift *Tango und Gender. Identitäten und Geschlechterrollen im argentinischen Tango* (Stuttgart 2004).

¹² Vorträge von Valentina Stickdorn (Italienische Sprache) und Paul Davies (Englische Sprache).

¹³ Der gemeinsame Vortrag von Adamantios Koumpis und Gabriele Haas und der Vortrag von Tomas Sauer (*Artikulation in drei Dimensionen: Scannen, Drucken, Kunst, Wissenschaft und Popkultur*), der mit seinem Ensemble 6/8tel auch für die musikalische Gestaltung gewonnen werden konnte.

¹⁴ Hierzu gehört z.B. der Beitrag von Sandra Reimann (Regensburg).

¹⁵ *Popular Song in the First World War – An International Perspective* (London/New York 2019).

¹⁶ Dies bot sich an, da auch zwei Mitglieder der „AG Pop“ vor Ort waren, die sich an dem Sammelband als Autoren aktiv beteiligt hatten (Melanie Schiller, André Rottgeri).

¹⁷ Z.B. am Schnittpunkt von Geistes- und Naturwissenschaften durch den Vortrag von Torsten Brandmüller (Fraunhofer Institut, Nürnberg) mit dem Titel: *Richtlinien für die kunsttechnologische 3D-Computertomographie von historischen Musikinstrumenten. Die Ergebnisse des MUSICES-Projekts.*

3. Zentrale inhaltliche Aspekte

Inhaltlich korrespondiert der Tagungstitel mit der Ansiedlung der Konferenz am Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft, da das Stichwort *Artikulation* in dieser Disziplin eine zentrale Rolle einnimmt (z.B. im Bereich der Phonetik¹⁸). Doch auch am Schnittpunkt zur Populären Kultur ist der Begriff *Artikulation* für die Ausrichtung der „AG Pop“ einschlägig, da dieser beschreibt, wie man etwas zum Ausdruck bringt als auch die Art und Weise, wie dies im Detail ausgeführt wird. Um dem Begriff *Artikulation* weiter auf den Grund zu gehen, waren Forschungsbeiträge aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen möglich und zahlreiche Definitionsversuche, Analysen und Interpretationen aus verschiedenen Perspektiven willkommen. Mit Bezug auf die Mitgliedschaft der AG in der Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM) gehörten dazu insbesondere alle Arten von „Populären Artikulationen und Artikulationen des Populären“ in den Medien (z.B. in Form von Sprache, Musik oder Bild) sowie deren Interaktionen und Reflexionen mit Einfluss auf die gesellschaftliche Kommunikation. Anhand der Einreichungen zeigte sich bereits früh, dass sich in diesem Band primär ein großer Überblick zum Themenbereich finden wird, der den Begriff *Artikulation* – im populären Kontext – sehr unterschiedlich repräsentiert. Was sich hinter dem Begriff des *Populären* verbirgt, fällt im Ergebnis ebenso unterschiedlich aus, da sich eine klare Definition, die für alle hier vertretenen Artikel und Fachbereiche einschlägig wäre, noch schwieriger gestaltet. Man findet in dieser Publikation aber viele Annäherungen an beide Begriffe und an ihre Schnittpunkte aus unterschiedlichen Perspektiven, welche den Blick und die Herangehensweise für weitere Forschungsprojekte schärfen. Einige der in dieser Publikation vorkommenden Definitionen werden im Rahmen der „Mini-Abstracts“ auch in Bezug auf diese zentralen Termini erwähnt. Final lässt sich sagen, dass das anvisierte Ziel, einen großen Überblick zu den Interaktionen der beiden Begriffe auf zahlreichen Ebenen herauszuarbeiten, erreicht werden konnte. Dies spiegelt sich in der Diversität der publizierten Beiträge wider.

4. Überblick über den Aufbau des Bandes

Zur besseren Übersicht wird an dieser Stelle der Aufbau der Publikation kurz beschrieben. Dem ist hinzuzufügen, dass die gewählten Kapitelüberschriften nur der grundsätzlichen Orientierung dienen. Oft wären – aufgrund ihres interdisziplinären Charakters – für viele Beiträge auch Einordnungen in mehrere oder auch andere Kategorien möglich gewesen.¹⁹ Demnach kann sich hier das Studium aller

¹⁸ Dort bezeichnet man mit dem Begriff die Gesamtheit aller Vorgänge, welche Sprachlaute erzeugen. Unterschieden wird dabei in Artikulationsarten und -orte, wie z.B. Nasale oder Dentale. In der Zahnheilkunde hingegen werden die Bewegungen der Zahnreihen als Artikulation bezeichnet.

¹⁹ Beispielsweise der Beitrag von Johannes Odendahl, der sowohl im Kapitel Musik als auch im Kapitel zur Sprache einen Platz gefunden hätte.

„Mini-Abstracts“ lohnen, um einen Überblick zur thematischen Verortung der Beiträge zu erhalten.

I. Populäre Artikulationen – Artikulationen des Populären

Die primäre Intention der beiden einleitenden Beiträge (Eröffnungsvorträge der Tagung) ist, popmusikalische, (medien)semiotische und sprachwissenschaftliche Blickwinkel auf das Tagungsthema zu richten, um damit die Interdisziplinarität der Forschungsansätze zu verdeutlichen.

Eröffnet wird das erste Kapitel durch den Beitrag „Kulturwissenschaftliche Anmerkungen aus der Perspektive der Populären Kultur“ von **Barbara Hornberger**, die sich dem Tagungsthema zunächst aus der Sicht der „AG Pop“ annähert und die Komplexität des Begriffs des Populären semantisch umreißt, dabei sowohl die Spezifik des Populären als auch den Prozess der Popularisierung reflektiert. Wie eine populäre Artikulation selbst zu einem populären Artefakt werden kann, wird in der Transformation der verunglückten und dadurch populär gewordenen ‚Transrapid-Rede‘ von Edmund Stoiber (2002) in eine ‚Übersetzung für Schlagzeug‘ (*Stoiber on Drums* von Jonny König, 2013) gezeigt: Durch die Doppelung der sprachlichen Strukturen mit dem Drumset werden Klang, Tonhöhe und Akzent nachempfunden und der spezifische Rhythmus von Stoibers Rede sichtbar gemacht.

Anschließend werden diese Überlegungen durch den Blick auf „Sprachwissenschaftliche Perspektiven“ von **Rüdiger Harnisch** spezifiziert, indem neben dem *Populären* auch die Facetten von *Artikulation* überdacht werden und in Zusammenhänge mit Sprachkritik und Laienlinguistik gestellt werden. Insbesondere Mondegreens sind als sprachliche Formen des Populären zu betrachten; dabei handelt es sich um ‚Verhörer‘, d.h. miss- bzw. unverständene Artikulationen, die vor dem Kontext des richtig Verstandenen mit Sinn gefüllt und somit einem Remotivierungsprozess unterzogen werden. In einer Übersicht sind ‚populäre‘ laienlinguistische ‚Artikulationen‘ als bewusste und unbewusste Sinngebungsakte typologisch zusammengestellt.

II. Musikalische Artikulationen – Popular Music Studies

Im Anschluss an die einleitenden Überlegungen fasst der zweite Abschnitt vier Beiträge zusammen, die sich mit zahlreichen Phänomenen aus dem Bereich der Popular Music Studies beschäftigen. Die Bedeutung der Begriffe *Artikulation* und *populär* im musikalischen Bereich zeigt sich hier sowohl durch die große Anzahl der eingereichten Beiträge als auch durch die Mitgliedschaften vieler Autoren in der „AG Pop“ und den eingangs erwähnten Verbänden der Popular Music Studies. Dabei nimmt der Begriff *Artikulation* eine zentrale Rolle ein, da sich dieser – neben anderen Interpretationen – z.B. auf den Gesang oder das Spiel von Instrumenten beziehen kann. Darüber hinaus lassen sich auch hier wieder Bezüge zur Phonetik herstellen, da man mit der *Artikulation* auch einzelne Laute, Töne oder Klänge voneinander abgrenzen kann, um diesen „sprechenden Ausdruck“ zu verleihen.

Vor diesem Hintergrund entwirft **André Rottgeri**, am Beispiel der Biographie eines populären E-Gitarristen, eine Typologie der Artikulationen: „Populäre Musik & Artikulationen: Entwurf einer Typologie am Beispiel von Joe Satriani“. Diese sieht eine Unterscheidung nach Kreativem Output (Primäre Artikulationen in Form von Musik, Text, Bildmaterial) und kommentierenden Selbstzeugnissen der Künstler (Sekundäre Artikulationen, z.B. in Form von Interviews) vor. Sonstige Artikulationen werden hier unter den Begriffen Pädagogische, Wirtschaftliche und Technische Artikulationen zusammengefasst. Anhand einer Interview-Analyse zu Joe Satriani aus der Reihe *Living Legends Music* wird diese Klassifikation exemplarisch erprobt.

Im Anschluss daran präsentiert **Jorge Cardoso Filho** unter dem Titel „Between Salvador and the Recôncavo baiano: Value disputes stemming from the rock bands *Cascadura* and *Escola Pública*“ einen Einblick in die Artikulationen Populärer Musik zweier Bands aus seiner Heimat, dem brasilianischen Bundesstaat Bahia. Ausgehend von den historischen Wurzeln der in Salvador und Cachoeira praktizierten Musikrichtungen, wird insbesondere der urbane Kontext als Faktor der Popularisierung fokussiert – die Einflüsse von Kulturkritik in einer Groß- bzw. Kleinstadt werden an den beiden im Beitragstitel genannten Rockbands erörtert, dabei auch die Rolle von Social Media reflektiert.

Ein weiterer Blick auf popmusikalische Artikulationen, am Schnittpunkt von Musikwissenschaft und Literaturwissenschaft, wird im Aufsatz von **Johannes Odendahl** vorgestellt. Unter dem Titel „Emphatische Dehnungen und sprechende Pausen. Über rhythmische Artikulationsmuster deutschsprachiger Songtexte am Beispiel der *Wise Guys*“ steht der Parameter Rhythmus im Zentrum seiner Untersuchung zu den A-cappella-Texten der aus Köln stammenden Gruppe Wise Guys. Hier zeigt sich, dass prosodische Phänomene wie Akzent und Pause zu einer Bewertung der Songs führt, die über eine Analyse der schriftsprachlich fixierten Lyrics hinausgeht: So werden Markierung von Refrain, Strophenbeginn oder andere Textgliederungen erkennbar, gesprochen sprachliche Erscheinungen (z.B. Verlangsamung des Redetempos) werden zur emphatischen Darstellung genutzt.

Einen sprachvergleichenden Blick wirft **Christina Richter-Ibáñez** mit ihrem Beitrag „Von der Berliner Mauer nach Moskau und Lateinamerika: *Wind of Change* von den Scorpions auf Russisch und Spanisch“ auf die Übersetzungen der erfolgreichen Rockballade *Wind of Change* der Gruppe The Scorpions. Inspiriert wurde dieser Song durch die Eindrücke der Band auf dem Moscow Music Peace Festival (1989) – und populär (hier nun im Sinne von kommerziell erfolgreich) als Artikulation des politischen Wandels in Osteuropa am Ende der 1990er Jahre. Neben den Entstehungsbedingungen des Songs selbst als auch der anderssprachigen Varianten werden nicht nur die Inhalte der Lyrics verglichen, sondern auch die Sangbarkeit der russischen und spanischen Artikulationen mit der englischsprachigen. Auch hier spielen prosodische Parameter wie Akzent eine wichtige Rolle, aber auch die Stimmqualität und Variation in der Komposition wird berücksichtigt.

III. Text- und Bild-Artikulationen – Literaturwissenschaft und Mediensemiotik

Das dritte Kapitel umfasst mediale Phänomene, welche Artikulationen in Text-Bild-Beziehungen ins Zentrum rücken. Zunächst wird hier das Thema „Wertevermittlung in Online-Storytelling-Werbespots der Firma *Edeka*“ von **Dennis Gräf** vorgestellt; es wird deutlich, dass zum Populären nicht nur Erscheinungen aus dem Bereich von Kunst und Kultur im engeren Sinne gehören, sondern dass auch Werbung ein lohnender Untersuchungsgegenstand sein kann, da sich aufwändig produzierte Werbebotschaften medial-populär auf unterschiedliche Weisen artikulieren. Vergleichend wird auf Printwerbung und Fernsehspot eingegangen, hinsichtlich des Storytelling dann Spots der Firma Edeka eingehend analysiert, insbesondere *EATKARUS* (2017) und *WEIHNACHTEN 2117* (2017). Dem letztgenannten Spot wird die ironisch satirische Replik des Konkurrenten Lidl *WEIHNACHTEN MUSS NICHT TEUER SEIN* (2017) gegenübergestellt. Abschließend werden Auswirkungen des viralen Kontextes beleuchtet, der unter anderem eine Anschlusskommunikation ermöglicht und zu Verselbstständigungseffekten führt.

Oliver Seidel untersucht in seinem Beitrag die „Dekonstruktion eines historischen Mythos in Sofia Coppolas *MARIE ANTOINETTE* (2006)“. Als Artikulation von Geschichte treten in diesem Spielfilm die vielschichtigen Bedeutungsdimensionen des Begriffs ‚populär‘ zu Tage. Die Biographie von Marie Antoinette fungiert dabei als Projektionsfläche für eine ahistorische Emanzipationserzählung, in welcher multimodale Kodierungen im anachronistischen Versatz (Szenerie und Kostümierung im visuellen, Punkrockmusik im auditiven Kanal) eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlagen. Über die diskursive Verhandlung von Selbst- und Fremdbestimmung versucht der Film, den Negativmythos der letzten Königin von Frankreich aufzubrechen, substituiert diesen dabei allerdings durch einen eigenen Narrativkomplex.

Der Beitrag von **Alix Michell** stellt die ehemals populäre Zeitschrift *konkret* in den Mittelpunkt ihrer Untersuchungen: „Zwischen Pille & Minirock – Feminismus und Sexismus als populäre Konzepte der Zeitschrift *konkret* der 1960er Jahre“. Der Widerspruch zwischen sozialistischen Idealen (Freiheit, Gerechtigkeit) und der Objektifizierung der Frau wird exemplarisch an einem Artikel von 1966 vorgeführt. Unter Rückgriff auf das Modell zur Gliederung von Bildbotschaften von Roland Barthes wird ein Text-Bild-Paradoxon analysiert, das einen sprachlich thematisierten, im Bild aber fehlenden Minirock als ein „strukturelles Kippmoment“ erkennen lässt und eine semiotische Verkehrung dieses symbolträchtigen Kleidungsstücks entlarvt, zugleich auch populärer Marktpositionierung geschuldete patriarchale Strukturen der Zeitschrift *konkret* aufdeckt.

Der Beitrag von **Benedikt Wolf** präsentiert tiefere Einblicke in die Arbeit der Musikerin Zeena Parkins unter dem Titel „Artikulation als Verrat? Rotwelsch und die Verweigerung der Übersetzbarkeit in Zeena Parkins' *Mouth=Maul=Betrayer*“, indem die sprachliche Gleichung des Albumtitels semantisch hinterfragt wird. Neben dem Englischen spielt das Rotwelsch eine wichtige Rolle, eine Artikulationsform, die in Zusammenhang mit Antiziganismus und am Beispiel von „Baumhauers Stromergesprächen“ hier eingehend erörtert wird, sodass sich Lesarten als *Verrä-*

ter, aber auch als *Betrüger* in die Titelgleichung einbringen lassen. Das Zusammenspiel von Sprache und Musik zeigt sich im mimetischen Aufgreifen von Sprache durch Musik, aber auch dadurch, dass sich zwischen diesen beiden Artikulationsformen ein regelrechter Dialog entfaltet.

Ein kritischer Blick auf die Artikulationsform des „Likes“ auf Social Media-Plattformen wird von **Christian Schulz** in seinem Beitrag „*In Likes We Trust* oder die unmögliche Möglichkeit vom *Like als Gabe* zu sprechen“ präsentiert. Ausgehend von einem knappen ‚historischen‘ Abriss des Like Buttons wird dargestellt, wie User (v.a. Influencer) versuchen, über die Beeinflussung von Algorithmen in Form gekaufter Likes ihre Sichtbarkeit, d.h. Popularität, zu erhöhen. Dabei wird der Like mit der Gabe verglichen, die ihre Extremform in einer kämpferischen Tauschpraxis entfaltet, wie sie die indigene Bevölkerung Nordamerikas im Potlatch praktizierte und deren Grundsätze sich im (nicht verwirklichten) Zelda-Projekt von Facebook wiedererkennen lassen. Die Frage, ob der Like als Währung betrachtet werden kann, ist dabei an die Reputation (PageRank) der Like-Geber gekoppelt; letztlich stehen sich soziale und ökonomische Logiken gegenüber, die eine Grundspannung erzeugen und zu Konflikten führen.

Da Analysen zu populären Ausdrucksformen meist Untersuchungsobjekte der Gegenwart oder der jüngsten Vergangenheit fokussieren, sind Betrachtungen historischer Gegenstände, die weit über die Epoche der Neuzeit zurückgehen, selten: **Daniel Berger** (Geschichtswissenschaft) lenkt, zusammen mit **André Rottgeri** (Popular Music Studies), den Blick auf die Artikulation durch mittelalterliche Papsturkunden: „Papst und Populus im Hochmittelalter: Papsturkunden als Artikulationen des päpstlichen Universalprimats“. Durch die interdisziplinäre Verbindung der beiden – auf den ersten Blick – divergenten Disziplinen wird gezeigt, wie basierend auf dem juristischen Medium der Urkunde gerade in der Frühzeit der päpstliche Machtanspruch etabliert, ausgeweitet und durchgesetzt wurde (exemplarisch vertieft am Königreich Kastilien-León), schließlich sogar im ‚Jedermannsrecht‘, das päpstliche Gericht anzurufen, kulminierte. Ein Vergleich mit der Populärkultur des Papsttums der Gegenwart zeigt eine völlig neue mediale Ausrichtung, ein gemeinsamer Nenner kann aber in Ausbreitung und Anerkennung des päpstlichen Systems gefunden werden.

IV. Sprachliche Artikulationen – Sprachwissenschaft

Im letzten Abschnitt befinden sich zwei Beiträge, die primär sprachwissenschaftliche Aspekte thematisieren, deren Analysegegenstände gleichwohl, aufgrund massenmedialer Breitenwirkung, der populären Kultur zuzuordnen sind. Beide Aufsätze beziehen sich dabei auf das Modell der Remotivierung, wie es von Rüdiger Harnisch entworfen wurde und mit Fokussierung auf ‚Verhörer‘ im einleitenden Abschnitt zu vorliegendem Band dargestellt wird.

Zunächst präsentiert hier **Franz Josef Bauer** „Verhörer in der Popmusik“: Neben den sprachwissenschaftlichen Zugängen ist hier v.a. auch der Bereich der Popular Music Studies involviert, denn im Mittelpunkt stehen populäre Artikulationen der Popmusik, aber auch populärer religiöser Lieder und Volkslieder. Unter der Be-

zeichnung „Mondegreens“ (oder, sprachlich populärer wie z.B. auf YouTube, auch als „Misheard Lyrics“ bekannt) werden laienlinguistische Interpretationen (Remotivierungen) beschrieben: Die Analysen ergeben ein breites Spektrum an Möglichkeiten, die zu solchen Verhörern führen können, die nach linguistischen Kriterien wie Akzent, Silbenstruktur, lautliche Ähnlichkeit oder Wortfeld klassifiziert werden. Zentraler Ausgangspunkt ist dabei das sprachliche Zeichen, das durch die Bedingtheit von Ausdruck und Inhalt unterschiedliche Perspektivierungen der Remotivierungsprozesse ermöglicht.

Zuletzt analysiert **Günter Koch** unter dem Titel „WER WIRD MILLIONÄR? Das Sprachspiel als populärer Einstieg in den Wissenswettbewerb“ die Popularität des Sprachspiels im Unterhaltungsfernsehen. Es zeigt sich, dass der Einstieg in diese Quiz-Show, die primär auf der Präsenz enzyklopädischen Wissens beruht, zumeist nicht durch diese Form des Wissens gelingt, sondern durch sprachliches Wissen. Dieses Sprachwissen wird aber nicht als solches erfragt, sondern als Sprachspiel verschlüsselt angeboten. Dabei wird den Spielenden ein großes Maß an Sprachreflexion abverlangt, um aus der dem Quiz-Format geschuldeten Reihenbildung aus vier sprachlichen Einheiten die richtige Form herauszufiltern, indem wohl meist intuitiv der Mechanismus der sprachlichen Verschlüsselung erfasst wird.

Dieser Überblick vermittelt das breite Themenspektrum des vorliegenden Sammelbandes, das zugleich die semantische Reichhaltigkeit der Begriffe des Populären und der Artikulation vor Augen führt. Dass hier interdisziplinärem oder gar transdisziplinärem Forschen Tür und Tor geöffnet ist, mag als Forschungsimpuls sowohl für die Theoriebildung als auch für Angewandte Wissenschaften aufgefasst werden. Dass das Populäre Triviales sein kann, aber nicht muss, ist ebenso deutlich geworden; die Forschung sollte sich ungeachtet einer evaluativen Einordnung ganz allgemein und unvoreingenommen dem Populären mit seinen gesellschaftlichen Wechselwirkungen widmen.

Zuletzt sei Prof. Dr. Martin Nies (Europa-Universität Flensburg, Institut für Germanistik) herzlich gedankt für die Aufnahme dieses Tagungsbandes in die Reihe *Schriften zur Kultur- und Mediensemiotik*.